und das Nickengebirge Warmbrunn

Neue Folge der

Ericeint raglich außer ben Sagen nach Sonn- und gefttagen - . eilagen : Sonnnge: eine illukrisete; wocheutings: "Der Hausfrennt, — Bez — eine is: frei Haus vissterahel 3:0 M. monati. 19,70 W. Bei Abhol. von der Gelchäftisk vierteli. 1.60 W. monall 0,55 M. Durch Die Poft vierteljährlich 2,30 Mk., monattich 0,80 Mk.

Angeigen preis: Die fechenelpaltene Bettigelie ober beren Raum 25 Pag, Reitangegelle 70 Big. Dei Wiedersolunger Laburt nach Bereinbarung. — Dei Niedergeli von Konkurfen, bei gerichtlicher Einwocherung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Fählungsse frift erlificht der Nabatt und eint der Gerundsellenpreis von 26 bezw 70 Wig. in Kraft

Warmbrunn Bublikations = Drgan

Schriftleibung, Drust und Berlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Boigtsdorferftr. — Fernsprecher 115. — Telegramme : Nachrichten. — Posischendunte Cleb & 26. 18.

Rummer 298

Freitag, den 20. Dezember 1918.

Jahrgang

Handfireiche.

Momentaufnahmen vom Berliner A.- u. S.-Parlament.

Um Montag maren es die Arbeiter, am Dienstag die Soldaten. Die Arbeiter ließen sich noch hösslichst au-melden, baten um Einlaß und ihr Sprecher ergri" erst das Wort, als der Präsident es ihm in aller Form erteilt batte. Die Soldaten waren plöglich im Saal, ohne guvor auch nur angeflopft zu haben, sie besetzten die Rednerstribung, ohne lange zu fackeln, und erzwangen sich kurzers tribüng ohne lange zu fackeln, und erzwangen sich kurzer-band Gebör, ohne den Präsidenten der Neichsversammlung erit umikändlich zu bemühen. Die Arbeiter famen, um den Kongreß der NSR zu "begrüßen"; die Soldalen famen, um zu fordern, und was sie forderten, darüber tollte sofort, ohne langes Gerede, ohne Besimming abge-timmt werden — sie hatten es sehr eilig. Sie iprachen uncht uur, sie lärmten, sie tobten, und die Galerien grissen auf das lebhasteste in den ungeheuren Tumult ein, der sich unten im Saal erhob und immer wieder erneuerte. Veit Gott, ein erbauliches Schauspiel, selbst für hart-gesottenste Gemüter und Revolutionsmänner. Aluchtartia gesottenste Gemüter und Revolutionsmänner. Fluchtartig wollte die Mehrzahl der Delegierten den Saal verlassen, boch faben fie ichlieklich ein, daß damit die Sache nur noch verschlimmert worden wäre. Und so half man sich mit Vertagung.

Es liegt natürlich System in diesen Störungsversuchen. Mit List, mit allerlei Täuschungsmitteln wurden Montag die Arbeiter aus den Betrieben herausgelockt, und ihr Sprecher rühmte sich, im Namen von 250 000 Genossen das Vollsparlament begrüßen zu können. Um nächsten Tage regnete es Proteste von allen Seiten. Unter salschen Borwiegelungen, zum Teil gar unter Anwendung von Gewalt hatte man die Arbeiter auf die Straße geführt, worüber selbst in den Blättern der Sozialdemokratic die heftigsten Beschwerden zu lesen waren. Wit den Soldaken scheint es nicht viel beffer bestellt gewesen zu sein. Sie gaben sich aus als die berufenen Bertreter der Berliner gaben sich aus als die bernsenen Verkreter der Verliner Gornisontruppen, und um ihre Mandate recht sinnsällig zu erweisen, hatten sie auf Stangen besestigte Plakate mit in den Saal gebracht, auf denen die einzelnen Regimenter verzeichnet waren, in deren Austrag sie zu handeln vorgaben. Indessen auch dier regnete es sofort Proteste. Noch aus gleichen Abend meldeten sich eine ganze Reihe dieser Regimenter mit der Erklärung, daß ihnen von der ganzen Veranstaltung nicht daß geringste bekanutgeworden sei, daß sie keine Korderungen gestellt und niemanden mit ihrer sie keine Forderungen gestellt und niemanden mit ihrer Vertretung vor dem Rätekongreß betraut hätten. Daher also die ungemeine Dringlichkeit des Vegehrens dieser Soldatendeputation: sie wollten ihre Forderungen durch sehen, ehe der Schwindel sich herausstellte, den sie der Vericksporsonntlung gegenüher sich herausstellte, den sie der Reichsversammlung gegenüber sich berausnahmen, baber ihr Auftrumpfen, ihre Drohungen mit Gewalt und anderen schönen Dingen - ein regelrechter Handstreich alfo, versucht an der Kröning des revolutionären Gebäudes pon angeblichen Bortampfern ber Revolution. Sie forderten: 1. Ein oberster Soldatenrat aus gewählten Delegierten der Maunschaften übt die oberste Kommando-gewalt über alle Truppen aus. 2. Abzeichen aller Dienstgrade find verboten. 8. Alle Offiziere find au entwaffnen. 4. wir die Dissiplin und Berwaltung der Truppen find Die Soldatenrate verantwortlich. Der Sandstreich ift nitf-lungen, fürs erfte wenigstens. Wie die Sache weiter laufen wird, daran wird man erkennen, ob wir alle unsere Hommingen auf Wiederkehr von Ruhe und Ordnung, von Selbstbefinnung und Arbeitsfreudigfeit endgültig begraben, ob wir gang und gar in russisches Fahrwasier bineingeraten muffen, oder ob die Regierung nun endlich, endlich fich aufraffen und diefem greulichen Sput ein Ende machen wird.

Bielleicht ift es für fie dazu schon zu spat. In den Dienstagreden der Bolfsbeauftragten waren bereits elegische Untertone zu verspuren; man totettierte ein wenig mit Abichiednehmen von der Wilhelmstraße, auf die Berr Ledebour offenbar nur zu warten scheint. Er und Berr Barth und herr Liebknecht - bas gabe ein Dreimännerkollegium allein wahrer und echter Revolutionäre gang nach dem Bergen der Joffe, Lenin und Tropfi. Mit ihnen erft hatte auch die deutsche Revolution ihren Gipfel erreicht, und ehe es wirklich fo weit gefommen ift, werden wir wohl bei uns im Lande teine Rube befommen. Mas uns dann winkt, ist freilich nur die Ruhe des Grabes. Aber ist das deutsche Bolk nicht auch müde, sterbensmüdes Würde es sonst so still bleiben bei all' dem Unglaublichen? Im Westen bedrängt von den fibermütigen Siegern, die sich den Teufel an den Waffenftillitandsvertrag tehren, fondern uns an Entrechtungen aufbrummen, mas ihnen nur gerade einfällt, im Often pon den Rumanen, den Ungarn, den Bolen, die alle auf uns herumtrampeln, als maren wir nur noch ein Rabaver, reif jum Bericharren? 130 fann uns von der Regierung keine Rettung mehr kommen, wer sollte sie uns bringen? Die Gegenrevolution, von der die Barth und Genossen die entsehlichsten Schreckbilder auszumalen nicht müde werden? Wer mag im Ernft an fie glauben? Dr. Sy.

Die Gefahr ber Stunde.

fiber die andauernden Anschläge auf die Berhandlungs. fähigfeit des Kongreffes außert fich auch der Bormarts in julgender bezeichnenden Weife:

in folgender vezeichnenden Weise:

Was soll man dazu sagen, wenn eine Schar Soldaten, die sich nit Recht oder Unrecht als Vertrefung ihrer Kameraden vorstellt, von der Straße in den Saal dringt, Anträge stellt und verlangt, diese Anträge sollten sosor in zustimmendem Sinne erledigt werden? Es handelt sich dier gar nicht darum, od und inwieweit diese Anträge berechtigt sind, sondern darum, daß auf diese Weise nicht verhandelt werden kann, daß der Kanaren der keinen Versigennassechts und ieinen Weisland der kongreß des freien Bertügungssechts und seiner Wilkenssfreiheit beraubt wird. Es handelt neh darum, daß die Regie einer tleinen Gruppe am Werke ist, Deutschland nach einem vielsitierten Wort in ein Tollhaus zu verwandeln. So geht

es nicht weiter!

Es nuß offen ausgesprochen werden: Es besteht heute die Gesar, daß der ganze Regierungsappaat sich auslöst, die Wassenstillsands- und Friedensverhandlungen abgebrochen werden, weil eine verhandlungssädige deutsche Regierung nicht besteht und daß ganz Deutschland von den Ententetruppen besetzt wird. Rur um dies zu verhindern halten die Sozialdemokraten in der Regierung aus Jeder noch Deutschige wird aber gebeten, zu überlegen, was es bedeuten pürde, wenn die Sozialdemokraten angesichts der Unmöglichseit, die Geschäfte weiterzusühren, ihre Amter nieder legen würden! Was dann über uns hereinbricht vermag keine Bhantasie auszumalen.

Der Ratekongreß.

(Dritte Situng.)

CB. Berlin, 18. Dezember.

Die Verhandlungen werden heute mit einer Ermadnung des Vorsikenden Leinert an die Delegierten und Juhörer zu größter Auhe und Jurüchaltung eröffnet. Verner teilt er mit, daß er strenge Anweisungen gegeben habe, keine Versonen in den Sach zu lassen, die nicht Veiegierte sind. Schileblich wird eine Veschäftsordnung genehmigt, um den Kongreß arbe töfädig zu machen. Jur Veraung stehen zunächst die gestern am Schlusse der Subateu.

Antrage ber Soldaten.

Lampel-Samburg (Soldatenfraktion) protektiert dagegen, daß die Regelung soldatiicher Angelegenheiten dazu benutt wird, um die sozialiitischen Parteien gegeneinander zu heben. Aber die Anträge selbst läßt sich reden, aber man kann die Angelegenheit nicht in Vausch und Vogen enkicheiden. So sollen die Offiziere abgeselts werden. Aber es ist ein Unterschied zwischen dem achtschniährigen Leutnaut und dem missenschaftlich vorgebildeten Generalstadsofsizier. Nedner ist six genaue Prükung der Anträge durch die Volksbeaustragten. Tost-Verlin (Viatrose) weint, auch die Frontsoldaten würden mit den Anträgen auf Entsernung der Offiziere isten einverklauden sein. Vicht alle Offiziere sollen verschwinden, sondern nur die, zu denen die Mannschaften sein Verstauen haben. (Beifall.) Laßt die Frontsuppen nur erst gründlich ausgestärt sein über die volitischen Verhältnisse in Deutschland. Die Angelegenheit si zur sofortigen Erledigung reis. Wich sie verschleppt, so werden die Kameraden zur Selbsthilfe greifen. (Iluruhe.) Das bedeutet nicht nur Anarchie, sondern Varsenzung (Ostfront) erklärt, die Soldaten, die gestern in Lampel-Hamburg (Soldatenfraktion) protestiert dagegen,

Sabm (Oftfront) erklärt, die Goldaten, die gestern in ben Saal eindrangen, seien zu einer politischen Demonstration nishbraucht worden. Wenn das so weiter geht, dann werden noch Maschinengewehre gegen uns aufgesahren. (Unruhe.) Wir lassen uns aber in unseren Arbeiten nicht stören. Was geführt. Nur erheben wir Wiberspruch gegen die Beseitigung ber Obersten Heeresleitung und ihre Ersehung burch einen Zentralsologienrat. (Großer Beisall.)

Die Oberfte Stommanbonemalt.

Die Abertragung der Obersten Kommandogewalt an die örtsichen usik veilangt ein Antrag der Unabhäng zen Fraktion. Günther-Bieslau: Was die Beriner verlangt haben, ist in Schlessen längit durchgeführt. Wir handeln eben in der Provins, in Berlin aber vergißt man über dem Reden das Handeln. Auch wir find gegen die Beseitigung der Obersten Geeresseitung mit ihren reichen Erfahrungen, gans abgesehen von den Schwierigkeiten, die uns die Entente donn machen wurde. So einsach liegen die Dinge nicht, daß man sie hier in einem theatralischen Auszug entscheiden könnte. Mit demfelben Recht wie gestern die Goldaten können heute

vie Arveit ungeheitet erfabert. Auch ich foll nicht on dies zieren den Zugang zu den Soldatenräten verschließen. Aber das Vertrauen der Mannschaften genügt nicht als Vorausesteing. Die Offiziere müssen die Gewähr keiner festen, zuverslässigen und republikantschen Überzeugung bieten.

lässigen und republikantschen überzeugung bieten.
Anträge der Fraktion der Mehrheitssozialisten wollen die Oberste Kommandogewalt dem Nat der Bolkskeaustragten unter der Kontrolle des Vollzugsrats übertragen. Offiziere in wichtigen Stellen sollen im Interesse die Atevolution im Ante bleiben, wenn sie extlären, gegen die Atevolution nichts unternehmen zu wollen. Offiziere sollen wiedergewählt werden können. Ferner wird die Abschaffung des Abels, aller Nangadzeichen usw. verlangt.
Levinsohn (Westfront) stellt klar, daß man nicht alle Amter besetch könne. Das Beseitigen der Obersten Deeresseitung sei ein Verbrechen an den Kamerader. Aus Auruse der Radisfalen sagt der Redner: Wir sind im Schübengraben tapser gewesen und haben auch vor Ihnen feine Angst. Wossis den die Gegenrevolutions Seute Nachmittag tagen die Perliner Soldatenräte. Warten Sie dis dahin mit Ihrer Beschlußsassung.
Vorsüsender Leinert teilt mit, daß die Soldatendelegation

Berintugling.

Borfitsender Leinert teilt mit, daß die Soldatendelegation von gestern wieder aur Stelle ist. Sie wünsche, mit Vertretern der graftionen zu verhandeln und bostebe nicht mehr auf allen

Vorberungen. Wiit großer Wiehrheit befchließt Der Rongreß, Die Beratungen abzubrechen und zu warten, bis die Beichluffe, der Berliner Goldatenrate porliegen.

Neue Zwischenfälle.

Rene Zwischenfälle.

Nach Wiederröffinung der Berhandlungen teilt Rursstender Leinert mit, daß wieder einige Depunat onen draußen stehen. (Seiterkeit.) Es ist eine Arbeiterbepunation, die mit Streif droht. Leinert wendet sich gegen diese sortwährende Vordrängen des Verlinerkuns. Man besinde sich in einer Meickelauferenz die Berlinerhaben nicht mehr Necht wie andere. Und aber sede Verlegung der Delegationen zu verneiden, sind wir gern bereit, sie durch Mitglieder der Fraktionen einsängen zu lassen. Die tena 440 gegen 10 Stimmen einsärt sich der Kongreß mit diesen Ausschungen einverstanden. Der Empjang der Delegationen soll im Ministersteungskaal statisinden.

Die etwa 50 Mann karte Arbeiterdesgation erscheint nick roten Fadienen im Saal. Sie wird von den 10 Delegaerten die gegen Leinert gestimmt haben und von den Artbäuesdurch Sändeslauschen begrüßt. Ihr Kührer holt zu eines durch Sändeslauschen begrüßt. Ihr Kührer holt zu eines dare Milprache aus. Es wird ihm nachdrücklich bedeutet, daß er nur die Forderungen verlesen soll. Die Forderungen sind eine Wiederholung der in der "Roten Kalone" abgedructen. Dieserholung der in der "Roten Kalone" abgedructen. Nieder mit der Nationalversanndlung. (Pärnt und Lachen Es bedarf wiederholter eindeinglicher Erfuchen Leinerts, urw die Felegation zum Bertalsen des Saales zu demegen.

Michard Müller vom Vollsungerat poleminert in einem Schlünder wird. Vollsbeauftragter Dittmann tritt nachenstellich sin eine Einigung des gesamten Proletarials ein, womit er kürmischen Peijall erntet.

Nach einer Flut von versönlichen Bemerkungen tritt gegen 2 lich die Wistagsvause ein. Die Nachmittagsstung beginnt erst nach 125 llhr.

In dieser Situng werden eine Ansahl von Abstimmungen vorgenommen. Bei der michtigiten handelt es sich um eine Urt von Wistranensvotum gegen den Kalosenstragten.

Kein Austag, sofort alle L'ahnahmen zur Entwassnung der

Mene Bollmachten ber Bolfsbeauftragten.

Gin Antrag, sofort alle Waßnahmen zur Entwaffnung der konterrevolutionäre zu ergreifen, wird angenommen. Es olgt dann Abstimmung über einen Antrag Lüdemann:

olgt dann Abstinnnung über einen Antrag Lüdemann:
Die Reichskonferenz der ASR Deutschlands, die die gesamte politische Macht Deutschlands repräsentiert, überträgt die zur anderweitigen Regelung durch die Nationalverschmulung die gesetzgebende und vollziehende Gewalt dem Kat der Volksdeaustragten. Der Kongreß bestellt ferner einen Bentralrat der ASK, der die Überwachung des deutschen und preußischen Kadinetts ausübt. Ihm steht das Recht der Verusung und der Aberusung der Kolksdeaustragten des Reiches und die zue einer anderweitigen Regelung der staatschen Vertäuften und den Volksdeaustragten Verusung zu. Dur Ihderwachung der Geschäftsführung in den Reichsämtern werden vom Rat der Volksdeaustragten Beigeordnete bestellt. In iedes Reichsamt werden zwei Beigeordnete entsandt, die aus beiden sozialdenvorratischen Karteien zu entrehmen sind. Vor Berusung der Fachminister und der Beigeordneten ist der Zentralrat zu hören. der Bentralrat zu horen.

Mit überwiegender Mehrheit wird ber Untrag angenommen. Ein ähnlicher Antrag liegt von Dr. Laufenbergs hamburg vor. Darin wird gefordert, daß fämtliche Ange-börige bürgerlicher Parteien sofort aus ihren Reichsämtern ausscheieen follen. Uber ben Antrag wird namentlich ab-

Annahme ber Solbatenantrage.

Die gestern von der Abordnung verschiedener Truppenteile bem Kongreß vorgelegten Anträge wurden einstimmig angenommen

Warum der Kriegsminister zurücktrikt!

Die Berabsetung der Offiziere.

Berlin, 18. Dezember.

Der preußische Kriegsminister, Generalleutnant Scheuch. macht über die Gründe zu seinem Rücktritt folgende Angaben:

Maggebend waren für mich die unaufhörlichen Verleum-bungen und Serabsebungen des Offiziertorps, die ich nicht gu dungen und Herabsebungen des Offizierkorps, die ich nicht zu verhindern vermochte. In zahlreichen Vlättern der Sozialsdemokratie, und zwar nicht nur in den radikalsten, wird fast täglich eine Kampagne gegen die Offiziere geführt, die ohne Beispiel dasteht. Die Hete fing am 9. November an. Damals wurde berichtet, Offiziere bätten sich im Marstall, im Schloß, im Café Viktoria und bei Aschinger verschanzt und auf das Wolf geschosen. Kein Wort davon ist wahr, Die Offiziere ihrerseits haben sich nun von Ansang an auf den Boden der neuen Regierung gestellt, und ihnen ist es zu verdanken, daß die Demobilisierung disher so glücklich verlaufen ist. Zu diesem Vorgehen gegen die Offiziere, das ich nicht mehr zu verantworten können glaubte, treten noch andere sachliche werantworten können glaubte, treten noch andere sachliche Gründe: Die von mir erteilten — und natürlich von Herrn Göhre gegengezeichneten — Befehle dringen nicht bis nach unten, da unverantwortliche Stellen und Personen ihre Aussführung zu verhindern wissen. Die Offiziere, denen es obsliegen würde, für die Durchführung zu sorgen, sind infolgeder geschilderten Umtkände machtlas der geschilderten Umstände machtlos.

Endlich ermähnt General Scheuch noch einen besonders traffen Fall. Er hatte einen besonders geeigneten Offizier jum Rommandanten von Botsdam ernannt. Der Offigier konnte sein Amt nicht antreten, da ein Soldat des Bots-damer USR Einspruch erhob und erklärte, er sei Kammandeur von Potsbam.

Was wird aus dem Reichslande?

Autonomie unter bem Brotettorat bes Bölferbundes. Berlin, 18. Dezember.

Wie von besonderer Seite ertlärt wird, hat es die französische Bresse in ihrem Triumph über die Ergebenheitstundgebung des eliaß-lothringischen Landtags an Frankreich vermieben, den zweiten Sat naber zu interpretieren, in dem es beißt:

"Unfere Provingen werden ftolg barauf fein, bem wiedergefundenen Mintterland mit dem Schute ihrer fiberlieferungen, ihres Glaubens und ihrer wirtichaftlichen Sutereffen, der ihnen friertichft burch die Befehlshaber ber fiegreichen Armee gewährleiftet wurde, eine neue Ara ber Freiheit, des Webeihens und des Glückes gu verdanken."

Diefer "geistige Borbehalt", der nach der Straßburger Presse nicht rüchaltlos und ohne Hintergedaufen ist, war bas Ergebnis eines Kompromisses. Einzelne Mitglieder bes Landtages hatten noch "viel, viel mehr (Autonomie unter französsischem Brotestorat) verlangt". Ihrer Hart-näckigkeit kam man durch dieses Kompromis entgegen. Mangten tam man ourch diese Kompromis entgegen. Also selbst im bereinigten und umgebildeten "Lationalrat" sanden sich Männer mit Vorbehalten und weitgehenden Autonomiesorderungen. Die Wehrheit des Volkes hat noch viel weitergepende "Hinlergedanken". Sie fordert "Selbstessimmungszecht und Autonomie unter dem Protectorat des Völkerbundes".

Die Vorgänge in Pars.

Differenzen zwischen Wilson und Clemenceau?

Nach Drahtungen aus Paris hat Wilson eine Besprechung mit Clemenceau gehabt, die allerdings nur zehn Minuten dauerte. Diese Kurze fällt allgemein auf und wird als ein Beichen der Spannung betrachtet. Besonders erörtert wird die Anschuldigung Clemenceaus durch Sembat in der "Humanito", die Regierung verluche Wilson in eine Falle zu locken und ihm die Aberzeugung beizubringen, daß das französische Bolk Amerionen und Eroberungen fordere. Die Arbeiter Frankreichs würden jedoch laut ihre Stimmen erheben für einen gerechten Frieden und für den Völkerbund, so daß Wilson auf diese Stimmen hören werde.

England ift zu Opfern bereit.

Es hat den Anschein, als wenn England doch in irgendeiner Beise einlenken und dem Programm Wilfons in etwas gerecht werden will. Wenigstens könnte man das aus folgender Außerung des englischen Regierungs= organs entnehmen:

London, 18. Dez. "Weftminfter Gazette" fchreibt: Der bei ben Wahlen berfündete Friede, ber 10 Milliarden Pjund Schadenvergütung verfpricht, alle Dentichen ausrotten und ben gangen beutschen Sandel bonfottieren will, ift ein Friede einer bewafineten Welt, aber feiner, ber und gestatten wurde, unfere Edwerter in Blingicharen gu bermandeln. Co ift ein Friede, ber une zwingen wird, mit der Dienstpflicht fortzufahren, und mis berhindern wird, die Rüffungen zu vermindern.

Weiter heißt es in dem Regierungsblatt: Unsere eingige Hoffnung, vom Militarismus erlöft zu werben, ift die, daß wir unfere gange Lattraft für den Bolterbung einsegen, und daß wir zu Opfern für einen sicheren und dauernden Frieden bereit find.

Reutrale Stimmen.

Die dänische Presse unterstreicht ebenfalls die Gegenfate zwiichen Poincare und Wilson. Letterer habe in erster Linie seinen Völkerbund por Augen, während die französischen Friedensziele den Stempel der alten Europapolitik tragen. Aus der Ufraine schreibt man sehr verständig: Ein zerbrochenes Deutschland ist nicht im Interesse Amerikas, das am bi herigen Konflikt nur indirekt be-teiligt ist, aber in Zukunft mit Englands und Japans Weltpolitif zu rechnen hat.

Berschiedene Meldungen.

Möln, 18. Des. Bon beute ab wird der Berfehr grifchen dem besetzten Gebiet und den übrigen Teilen des Reiches gesiperrt. Die Sperre des Bosts und Drahtverkehrs tritt erst am 21. Dezember mitternacht in Kraft.

Bajet, 18. Des. Clemenceau fagte am Freitag in Straß-burg, es sei eine Berleumdung, daß er auf die Gebiete am Rhein für Franfreich Unspruch erhebe. Er bedanke sich dafür ben Keim für einen Revanchefrieg zu legen.

London, 18. Dez. Einem Bertreter des Reuterschen Bureaus erflärte General Botha u. a., er habe mit viel Befriedigung vernommen, daß die britische Regierung allen Ansprüchen, die die Dominions auf die früheren deutschen Kolonien erheben, ihre volle Unterstützung gewähren wird.

Bern, 18. Des. Der Information zufolge teilte Tarbien mit, daß Frankreich im Kriege 1 800 000 Tote gehabt habe.

Russische Feindseligkeiten gegen uns.

Rampfe in Minft.

Berlin, 18. Dezember.

Wie amtlich gemeldet wird, ift es in Minft gu Rampfen mit ruffifden Ernppen gefommen. Die Raumungezüge wurden von ben Bolichewisten angehalten und die deutsche Bahnbefagung von farter übermacht zur Entwaffnung gezwungen.

Die deutschen Truppen und Eisenbahner sind nicht nur entwaffnet, sondern pollständig ausgeplündert worden. Sie haben den größten Teil ihrer Pferde und Fahrzeuge gurücklaffen muffen und ihr Brivateigentum verloren. Die deutsche Regierung hat gegen das Verhalten der russischen Truppen bei der Sowjetregierung aufs neue energischen Einspruch erhoben.

Staatsbankeroff und Währung.

(Bon einem Bolfsmirtichaftler.)

Angstliche Gemüter haben in der letten Beit in Deutschland viel vom Staatsbankerott gesprochen, und swar im gleichen Sinne, in dem man vom Bankerott eines Kaufmannes spricht — oder davon, daß das Reich feine Bahlungen würde einstellen muffen, daß die Gehalter feiner Beanten, die Binfen seiner Anleihen unbezahlt blieben. Mun - folange es genügend Schmierol, Druck farbe und Bapier für die Banknoten-Druckpressen gibt, ift ein Staatsbankerott in diesem Sinne als völlig aus-geschlossen zu betrachten; gelegentliche Störungen in der Buten sind kaum höher zu bewerten, als etwa das Ausgehen des Wechselgeides bei einem Kaufmann.

Viel ernfter als diese sogenannte Gefahr eines Staats. bankerottes ist die Gefahr eines Versagens unserer Reich &mährung, das eine ungeheuerliche Berschärfung der Wirtschaftsfrise mit sich bringen mußte, in die uns das Ariegsende gestürzt hat. Hundert Reichsmark galten im Frieden etwa 89 schwedische Kronen und werden zurzeit moch der Erholung der letten Tage) mit rund 45 Kronen,

alfo nur mit der Balfte bezahlt. Was das bedeutet, in leicht zu erkennen: jede Tonne schwedischen Eisenerzes z. B. kostet uns talsächlich doppelt so viel, wie bei gleichem Breise im Frieden und jedes nach deutscher Währung ins Ausland verkausse Kilo Korzellan bringt uns nur halb jo viel, wie es bringen follte.

Nach den Gründen für diese bedauerliche Erscheinung braucht man nicht lange zu suchen; neben anderen, weniger bedeutsamen find es hauptsächlich zwei: Sinken des Berrrauens auf die deutsche Wirtschaftsfraft infolge der Lohnbewegungen, Unordnungen uim, in der letten Beit einervewegungen, Unordnungen usw. in der letzten Beit einerfeits und die Wirkung der riesigen Anschwellung unseres Notenumlanses andererseits. Von den zuerkt genannten Gründen ist an dieser Stelle nicht zu sprechen — sie sind unter dem Gesichtswinkel der Politik auch bereits des öfteren erörtert worden. Was aber das rasende Arbeiten der Notenpresse anlangt, so seien zunächst enige Zahsen gegeben: in den letzten drei Monaten vor der Revolution slieg unser Notenunslauf um rund 5 Milliarden Mark, in den letzten zwei Wochen (bis 7. Besember) um in den letzten zwei Wochen (bis 7. Desember) um 1½ Milliarden Mark! Nach den jünglien Ausweisen befinden sich über 19 Milliarden Mark Reichsbanknoten, fast 10 Milliarden Mark Darlehenkassenicheine im Ums lauf neben biversen Williarden Wark Notgeld (Stadts scheinen usw.).

Rein vernünftiger Mensch glaubt natürlich, daß derartige Bettelmassen für den Bahlungsperkehr wirklich nötig maren (ber im Frieden in Deutschland 4 bis 6 Milliarden Mark Geldzeichen erforderte). Schon die anhaltende Not an Bahlungsmitteln verschiedenster Art, besonders kleinen und mittleren Scheinen, zeigt ja, wohin die Papierflut tatsächlich strömt — in Hamsterlager nämlich. Diese sonderbaren Schwärmer für das bedruckte Papier machen sich nur das eine nicht klar, daß sie sich selbst ebenso gefährden, wie die deutsche Währung und Wirtschaft. Denn geht die Notenausgabe im bisherigen Maße auch nur noch wenige Monate weiter fort, dann können sie mit den Betteln, die sie sich aufgesammelt haben, ihre Wände tapezieren — aber nichts Wesentliches mehr kaufen! Sier fann nur die Gelbstbesimnung helfen. Das Einsperren von Roten ist zwecklos, wenn (wie es jett der Fall ift), die Rauffraft ber Moten badurch auf bas schwerfte geschädigt wird. Diese Mengen von Bapier muffen an die Sammelstellen, die Banken und Sparkassen zurückgeleitet und dem Berkehr entzogen werden, nur auf diesem Wege läßt fich eine Gesundung unserer Währung und unserer Wirtschaft erreichen.

Beiläufig bemerkt, auch die ungehenerlichen Lohnforderungen, die in der letten Beit nicht felten geftelit werben, gehören in das gleiche Kapitel. Bur Bahlung dieser hohen Löhne sind immer wieder neue Notenmassen erforderlich - diese neuen Notenmassen drücken die Rauffraft des Geldes weiter und das Endergebnis ift: für die hohen Löhne kann der Empfänger auch nicht mehr, viel-leicht fogar weniger kaufen, als früher für die niedrigeren. Die schädlichen Wirkungen liegen hier nicht gans so auf der Sand, aber fie find porhanden.

Anch in Regierungsfreisen gibt man sich übrigens über die Gefahren des Notendrudens keiner Täuschungen hin und es ist zu erwarten, daß früher oder später Mittel werden gesunden werden müssen, der Notenhamsterei entzgegenzutreten. Das beste aber nuß die Vernunft iun, an die ja im deutschen Volk selten vergebtich appelliert worden ift. Soffentlich gelingt es auch diesesmal, ihr rechtzeitig gum Sieg zu verhelfen. L. H.

Schlußdienft.

(Drabt. und Rorreipondens. Melbungen.;

Weitere Denifchen-Andweifungen.

Müllheim (Baden), 18. Dez. Im Laufe des gestrigen Nachmittags kainen über die Rheinbrücke dei Neuenburg etwa 50 Familien, insgesamt etwa 200 Könfe, aus dem Eliaß an, Beamte und Alkbeutsche aus Mülhausen im Eliaß, die i.re Wohnorte verlassen musten. Auf dem Litransvort wurden fie von Leuten aus der Zivilbevölkerung verhöhnt und mit Steinen beworfen. Die Behandlung unterwegs war die denkspar ichlechteste. Weitere Transporte von Ausgewiesenen sollen

Beginn der Borfriedensverhandlungen.

Barid, 18. Des. Gine Mote der Algence Sabad erflärt, baf die Borfriedeneverhandlungen mahricheinlich in ber erften Balfte des Monats Januar aufaugen werden.

Amerifaner in Bad Ems.

Bad Eme, 18. Des. Teile des amerikanischen Saupt-quartiers find nach Bad Ems verlegt worden, und zwor 200 Dingiere und 1000 Mannichaften.

Die belgischen Bevollmächtigten.

Britffet, 18. Dez. Die belgischen Bevollmächtigten zur Friedenstonferenz find die Minister Hungmans und Bander-velbe sowie der Gesandte beim Batikan van den Seuvel, der bemnächst sein Unberusungsschreiben vorlegen wird.

Generalftreit in Paris?

Barich, 18. Des. Alm Montag ift in Paris ein General. ftreif ausgebrochen. Für nächften Sonntag werden große Rundgebungen erwartet.

Das frangofifche Strafiburg.

Strafiburg (Elsaß), 18. Des. Die Aushebung der Briefswerre für Elsaß-Lothringen soll in den nächsten Tagen beabslichtigt sein. Der Straßburger Gemeinderat hat beichlossen, die französische Amtsiprache einzuführen.

Anschluß Polens an die Alliierten.

Bafel, 18. Dez. Der polnische Staat hat feierlich seinen Alufchlug an die Allitierten vollzogen. Die noch auf point. idem Boden ftehenden deutschen Trubpen follen umgehend entwaffnet werden.

Wilfons Aufgabe für den Bolferbund.

Genf, 18. Des. Wilson wird bis jum Abichluß bes Por-friedens in Europa bleiben. Er erflärte einem Bertreter ber Breffe gegenüber seine Aufgabe dabin, Sieger und Besiegte in einem Bölkerbund ehrenvoll zusammenzubringen.

Wiederaufleben des ruffischen Imperialismus?

Stackbolm, 18. Des. Die Abreise Trepows, des früheren russischen Ministerpräsidenten, und seiner Genossen nach Finnsand wird swar als Scheitern der Pläne der russischen Monarchisten in der gesamten Presse behandelt. Dieser Umstand ist aber nicht geeignet, das Mistrauen gegen den russenfreundlichen Kurs der Mannerheinschen Kogierung vordertreten Man spricht nam kommenden Aussellstungs Nordertreten Man spricht nam kommenden Aussellstungs Norde streuen. Man spricht vom kommenden Imperialismus Nordsofteuropas und fürchtet, daß Nukland durch das ihm mittelbar angeschlossene Finnland sich wieder auf den Aland-Inseln

Das Standrecht in Ungarn.

Budaveft, 18. Des. Die ungarische Regierung verhängte wegen Ausschreitungen bes Bobels in verschiedenen Stadten und Dörfern das Standrecht über gang Ungarn. Das Standgericht befieht and zwei Bernforichtern und je zwei burnerlichen, bauerlichen und Arbeitergeschworenen. Todes. urteile werben nur auf einstimmigen Befchluft gefaßt.

Trieft internationalifiert.

Bern, 18. Dez. Die Entente hat beschloffen, Trieft zu einem internationalen hafen mit einem englischen Gouverneur su machen.

Eftland eine englische Bachtung.

Bafel, 18. Des. Rach einer Melbung iollen die Englander Eftland auf gebn Sabre gepachtet haben.

Politische Rundschau.

Oeuliches Reich.

+ Gine große Mundgebung ber Deutschen gegen bie Polen fand in Danzig anläglich der Linwesenheit des preußischen Ministers Sirsch statt. Die Kundgebung fand por dem Oberpräsidium statt und zählte tausende von Personen. Un Wilson wurde ein Funfspruch gerichtet, in dersonen. An Willon wurde ein Funtspruch gerichtet, in dem es heißt: "Im Namen von 150 000 Deutschen Danzigs bitten wir Sie, Herr Bräsident, dahin wirken zu wollen, daß Danzig deutsch bleibt. Seit Jahrhunderten deutsch, deabsichtigen die Bolen doch, Danzig als polnisches Gebiet zu beauspruchen. Dagegen protestieren wir alle, 98 % Deutsche, gegen nur 2 % Polen. Im Oberpräsidium empfing der Minister Hirch eine Abordnung der Denionstranten und sozie zu daß die ietige Regierung die ist stranten und sagte su, daß die jebige Regierung, die ja allerdings auch nur eine vorübergehende sei, alles aufbieten werde, daß Westpreußen deutsch bleibe.

4 In München haben erneut bolfchewistische fiberfälle und Plünderungen statigefunden. So sprengten 15 Goldaten im österreichisch-ungarischen Generalkonsulat ein Militarmagazin und raubten Betleidungsstücke. 10 Goldaten mit roten Abzeichen drangen in eine Druckerei, in der Aufrufe gegen den Bolichewisning gedruckt wurden, ein. Sie beschlagnahmten über 100 000 Exemplare des

Aufrufes und ichaften fie in einem Militärfraftwagen fort.

+ Das bürgerliche Medit mitd durch die Sievoluite. nicht berührt. Bielfach wird nämlich augenonmien, bis veränderte Lage habe ohne weiteres auf wirtschaftlichem Gebiete eine Beränderung der privatrechtlichen Beziehungen Bur Folge und bilde insbesondere allein schon einen rechtlichen Grund zur Aufhebung von Lieferungsverträgen, bie vor der Revolution abgeschlossen sind. Denigegenüber wird darauf hingewiesen, das das bürgerliche Recht unverändert in Rraft bleibt, soweit es nicht durch Berordnungen ber Regierung ober von dieser ermächtigten antlichen Stellen ausdrücklich aufgehoben ober oberändert ist et Boll- bie hauernd erörterten Geldneitel bes Boll-

zugerates gibt der Soldatenrat des Stellvertretenden Generalstades folgende Erklärung ab: Als ersten Bosten inner "Einnahmen" des Bollzugsrats vermerkte das Bollzugsratsmitglied Manns 450 000 Frank, die ihm von einem gewiffen Ettisch überwiesen seien. Sierzu bemerten wir: 600 000 Frank murden am 11. November widerrechts lich pon einem Dette, ber bevollmächtigt war von Barth und Ledebour, ben Generalftab zu beieben, beichlagnahmt. Das Mitglied des Soldatenrats Beilbronn begab fich fofort zum Herrn Ettiich, damals im Sicherheitsausschuß, und forderte Aberweisung des Geldes an die Reichsbank auf Konto "Generalstah" oder "Auswärtiges Amt". Wir sprechen dem Bollzugsrat das Necht ab, über unsere Köpfe hirmeg und ohne sich auch mit dem Generalstab in Berbindung gu feben, über jene Gelder au verfügen, und verlangen Rückerstattung biefer Summe an ben Generalstab.

4 Der icon langer angefündigte Rünftritt Golfe, bes Staatslefretars des Außern, foll nun Tatfache geworden fein. Über feinen Nachfolger ift noch nichts befannt, man nimmt aber an, daß es wieder ein Diplomat sein wird.

4 Einen pochst eigenartigen Offizierseid hat der Lübecker NSR von den dortigen Offizieren verlangt. Diese follten ber jetigen Regierung einen Gid ichmoren, wogu fie der Albertretungsfalle die Todessstrafe zu gewärtigen habe." Das Offizierforps erblickte in diefem Gibe bie Mbsicht einer Demutigung und lehnte die Gibesleiftung ab; die Weldwebellentnants erflarten fich mit den Offizieren iolidarisch. Daraushin wurden sämtliche Offiziere vom USR entlassen.

+ Für eine einheitliche burgerliche Front tritt bas Organ des Bentrums, die Germania ein, indem fie u. a. ichreibt: "Die staatscrhaltenden, die christlichen Elemente müssen bei den Wahlen gemeinsam vorgehen. Wir be-grüßen es außerordentlich, daß neben dem Zentrum auch andere Parteien, die für den positiven Glauben eintreten wollen, die Deutschnationale Bolksvartei (die Konservativen) und die Deutsche Bolfspartei (die rechtsstehenden Nationalliberalen) in ihren Brogrammen viel sozialen Geist bekunden. Mit der Demokratischen Bartei wird hoffentlich in fulturellen Fragen eine Berftandigung erzielt merden, so daß sich für alle nichtsozialistischen Wähler in Deutschland gemeinsame Richtlinien ermöglichen laffen. Wir miffen noch einmal wiederholen, was wir f fagt haben, daß nur durch ein gemeinsames Bureau (oder einen gemeinsomen Ausschuß) eine Niederlage verhindert werden kann. Aber damit wollen wir keinem Mischmasch das Wort reden. Soviel wie möglich getrennt marschieren und vereint schlagen."

Rugland.

× Die Mitglieber ber banifchen Gefandtichaft haben Rugland verlaffen und find auf der Beimreife in Belfingfors eingetroffen. Auch die norwegische Gesandtschaft ift von Betersburg über Finnland nach Norwegen abgereift. An der Grenze erbrachen Bolichewikisoldaten die Gesandtsichartsfiegel des Gepäck, ohne jedoch die Gepäcktücke zurucksuhalten. Die Gesandtschaft führte gehn Millionen Altricagingatien. Die Genantigme jugete zein Arteionen Kronen in Wertpapieren mit, die norwegischen Untertanen gehörten. Die rusissche Sowjetregierung will vor den erworteten Entenketruppen nach Nischni-Nowgorod flüchten.

Schweden.

* Eine internationale fozialiftifche Konfereng fündigt Branting an. Er verkündigt öffentlich, daß der Vorschlag einer sozialistischen Zusammenkunft vom Internationalen Burcan su Beginn des Januar unter der Bedingung, daß die französischen und englischen Baffe in Ordnung kommen, angenommen worden ift. Bislang haben England und Frankreich noch stets die Pässe für eine solche Konferenz permeigert.

Aus In. und Ausland.

Erier, 18. Dez. Der amerikanische General Rhodes teilte in der Waffenstillstandskommission mit, daß die in einer lrüheren Sitzung der Waffenstillstandskommission vorgebrachten Behauptungen über eine Mißhandlung amerikanischer Gesangener in Karlsruhe unbegründet seien.

Minchen, 18. Des. In Bauern wird am 1. Januar Die peiftliche Schulaufficht aufgehoben.

Karlsruhe, 18. Dez. Der Große Rat in Schaffhausen hat einen Antrag des Stadtpräsidenten angenommen, den Bundeserat in Bern zu ersichen, die verschiedenen Gemeinden, die den Anichluß an die Schweiz wünschen, auf dem Friedensefongreß als zur Schweiz gehörig zu vertreten und Baden eine Entschädigung zu zahlen.

Genf, 18. Des. Vier große französische Frauen-pereinigungen erließen ein gemeinsames Manifest, in welchem die Anersenung der politischen Nechte der Frauen Frankreichs noch por ben nächsten Wahlen geforbert wird.

Brüffet, 18. Dez. Die Brüffeler Handelskammer hat besichlossen, alle Mitglieder, die zu feindlichen Nationen gehören oder keine deutlich festgestellte Nationalität besitzen,

Selfingfors, 18. Des. Einer Revaler Meldung zufolge bombardierten die Engländer die estländische Kufte im Rücken der Bolichemist bei Weienberg.

Hinden der Bestehn von Beitern reisten der Rest der deutschen Truppen und der Stab des Generals Graf Golk auf zwei großen iberiecdampsern ab. Bei der Albreise vorssammelte sich eine unübersendare Bolksmenge und brachte. begeifterte Rundgebungen für die deutschen Truppen und für

Vissabon, 18. Des. Abmiral Canto Castro wurde mit 137 Stimmen sum Bräsidenten der Republik gewählt. Castro besteindet die Stelle nur provisorisch.

Barcciona, 18. Doz. Burückgekehrte katalonische Barla-mentarier betreiben mit allen Witteln bie Autokomie, so bar die Regierung den Banzerkreuzer "Belajo" borthin ent-

Lokales und Provinzielles.

Mertblatt für den 20. Dezember.

810 || Mtonduntergang 815 || Wtondaufgang Sonnenaufgang Sonnenuntergang 719 97. 1806 Sachien mird als Königreich proflamiert. — 1904 Botaniter Ernft Hallier geft.

- u Arbeit heifit die Parole. Bis jum Ausbruch des Beltkeieges murben wir in der gangen Belt bewundert als das arbeitsamste Bolt, und diese Meinung hat sich mahrend bes Rrieges durch bie Selbenleiflungen aller beutichen Bolfsichiehten befestigt. Jest aber, da vollswirtschaftlich gesprochen, die Arbeit unser einziges Krapital ist, da wir allein auf ihr unsere Zutunftshoffnungen autbauen können, scheint es, als ob hier und da die Ertennt= nis dieser Tatsache mangele. Wenn während des Krieges Streiks die Wehrtraft lähmten, lähmen umsten, so hindern fie jest die Wiederkehr von Ordnung und Rube, verzögern ben Friedensschlift und machen ben Wiederaufbau un-möglich. Das neue Deutschland fann nach den ungeheuren finanziellen Opfern bes strieges mir leben, weim es arbeitet. Riemand barf sich biefer jett wahrhaft valerlandichen Pflicht entziehen, niemand dari feiern, niemand streiken, wenn er nicht beitrogen will sum Aufammenbruch unserer Boltswirtichalt und damit zur Austolung des Reiches. "Arbeit!" heißt heute und für die nächsie Hufunt bie Parole. Wenn affe ihr nacheifern werben wir bald Brieven and ben Did frei haben in eine veffere Cubunft.
- * Borickigung. Die in ben gestrigen Ausführungen über die Abschiedsfeier im Rath. Gefellenverein ermannte Vorstandssitzung in der Schneetoppe am 23. d. Mts. findet nicht um 8 Uhr, sondern nm 6 Uhr ftait.
- * Zuseinlegung. Bom 19. d. Mtr. bis auf weiteres verfehren bie Buge 1 403 und 1 410 von Sirfdberg nach Grünthal und umgefehrt.
- * Bostdienst mabrend der Weibnachts-Reujahrszeit. a) Schalterdienst: Um Sonntag, den 22. Dezember, an den beiben Weihnachtsfeiertagen, am Sonntag, ben 29. De zember, sowie am 1. Sanuar wird ber Schalterdienst wie sonft an Sonntagen abgehalten, nur ber Patetichalter ift am 29. Dezember außergewöhnlich von 11 — 12 vormittags für den Markenverkauf geöffnet. b) Bestelldienst: Am Sonntag, ben 22. Dezember werden Patete, Briefe, Bert- und Geld-fenbungen einmal bestellt. Um 1. Weihnachtsfeiertag findet einmalige Brief., Gelb. und Batetbestellung ftatt. Am 2. Weihnachtsfeiertag werden nur Brieffendungen abgetragen. Am Sonntag, den 29. Dezember werden Brieffenbungen, Batete, Bert- und Gelbsendungen einmal bestellt. Am 1. Januar findet eine zweimalige Briefbestellung ftatt

Was werden wir essen?

Bufunftsaussichten.

Die von den Berbandsmächten fundgegebene Absicht, und unter gemiffen Bedingungen mit den notwendigften Lebensmitteln zu versehen, hat die schweren Sorgen um unfere Butunftige Ernahrung sunachft etwas gemilbert, aber feineswegs beseitigt. Unfere Begner fonnen bei ben Berhandlungen ihre grundsähliche Bereitwilligkeit zur Hilfeleiftung noch von fo vielen Wenn und Aber abhängig machen, daß wir immerhin damit rechnen muffen, daß wir in der Hauptsache auch fürder auf uns selbst angewiesen bleiben. Und da erhebt sich benn die Frage: werden wir gegebenenfalls mit ben Erträgen unserer Acter, mit den Erzeugniffen unferer Biebgucht und unferer Buckersiedereien auch weiter durchhalten und über die ersten schweren Monate ober Jahre der Friedenszeit hinwegkommen können, und wie werden wir uns einrichten muffen, wenn uns bie Bufubr aus anberen Ländern abgeschnitten oder doch wesentlich erschwert werden

nordbeutscher Bolkswirtschaftler, Geheimrat Dr. Stille in Stade, hat unsere derzeitige wirtschaftliche Lage sum Gegenstande sorgfältiger Forschungen gemacht und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß wir an Getreide keinen Mangel leiden werden, vorausgesett, daß wir die im Lande erzeugten Mengen in vernünftiger Weise verwenden und unsere Erntevorräte nicht planlos versschleubern. Weit günstiger steht es um die Versorgung mit Kartoffeln. Während der Kriegsjuhre erhielt die Bevölferung, soweit es sich nicht um Schwerarbeiter handelte, meist 7 Pfund Kartoffeln wöchentlich, oft aber — so lange Zeit im Jahre 1917 — nur 5 Pfund und noch weniger. Für die Zukunft darf man auf den Kopf der Bevölkerung 10 bis 11 Pfund Kartoffeln wöchentlich rechnen, mas zwar nicht allzu üppig, aber doch ausreichend fein durfte. Das ergabe einen Jahresbedarf von eine 270 Kilogramm: damit ließe sich leben, und Deutschland, dessen Kartoffelerzengung größer ist als die jedes andern Landes, würde noch beträchtliche Mengen Kartoffeln für industrielle Bmede (Berftellung von Sprit, Starte, Sago ufic.) und als Biehfutter übrig behalten.

Beventend unguntiger liegen die Dinge in bezug auf Fleisch, Fette und Milch. Man muß sich allerdines por Alugen halten, daß unfer Fleischverbrauch vor dem Kriege gans ankerordentlich gestiegen war und nacht weniger als 52 Kilogramm fährlich auf den Kopf der Bevölkerung betrug. Diesen Maßsiab werden wir in den nächsten Jahren nicht mehr aulegen durfen, wenn von unferer Bersorgung mit Gleifch die Rede fein wird: es it febr wahrscheinlich, bas wir noch auf lauge hinaus faum

die Balfte, vielleicht fogar nur ein Drittel der Fleische menge, die mir bis 1914 hatten, sur Verfügung haben werden. Gin Maffebiving ber Schweinemaft, die ia ben Hamptreil der Fleischmenge lieserte, ist wegen der Schwierigkeiten, die die Bersorgung mit Futtermitteln bietet, zunächst nicht zu erwarten, und die Rinderzucht ift während des Krieges so zurückgegangen, daß auch sie vorsläufig nicht in Frage kommt. Wit können uns eben nur mit dem Gedanken tröften, daß wir im allgemeinen viel zu viel Fleisch gegessen haben, und daß allzu starker Fleischgenuß der Gesundbeit schadet. Leider versagt dieser Trost, wo es sich um Fett haudett. Mögen wir uns während des Krieges auch noch so sehr an eine beschiedenere Lebenshaltung und an Vereiligachung der Erstellenere nährung gewöhnt haben — der bedenkliche Mangel an Kett wird immer schwer zu ertragen bleiben. Und wir dürfen uns keiner Selbstäuschung hingeben: wir werden auch weiterhin unter diesem Mangel zu leiden haben und Ersat — das Wort hat keinen guten Klang, aber wir haben uns damit abgesinden — in dem vermehrten Andau von Olfrüchten suchen müssen. Auch mit dem Milchen verbrauch wird es mindestens im ersten Friedensjahre ganz sicher hapern, und die Milchmenge, die uns zussließen wird, wird viel geringer sein als sie vor 1914 war. Einen Lichtblick in diesen etwas getrübten Aussichten

für die Zuchiette in beieher Aucher. Wenn auch die Zuckererzeugung in den lehten Jahren nicht unbeträchtlich zurückzegangen ist, so läßt sich doch mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß wir rasch wieder reichlich Zuckerzum eigenen Gebrauch gewinnen werden, zumal, da eine Ausstehr voch Erestend des nor dem Ausstehr voch Erestend des nor dem Ausstehr voch Erestend Ausfuhr nach England, das vor dem Kriege unser Hauptabuchmer für Buder war, in absehbarer Beit nicht in Frage fommen bürfte.

Unsere Ernährung in der ersten Friedenszeit wird sich also, wenn wir noch einmal kurz alles zusammensassen, tolgendermaßen gestalten: Wir werden genügend Vrot, Rartoffeln in ausreichender Menge und Bucker wahrsicheinlich mehr als reichlich haben. Eine ftarke Berminderung — wohlverstanden: gegen frühere Zeiten, nicht etwa gegen die Verbrauchsmengen in den Kriegsjahren! — wird dageg. die Fleische, Fette (Vuttere) und Milcherzeugung aufweisen. Das wird zur Folge haben, daß wir unser Leben auch weiterhin noch zum großen Teil auf Kriegsfost (Gemüse, mehlhaltige Kährmittel, Marschen und meladen ufw.) werden einstellen muffen - vorausgeset natürlich, daß die Arbeitsverhältnisse bei uns wieder in kurzer Zeit normale Bahnen einschlagen und nicht durch grobere Streifs, innere Unruhen oder fremde Besetung gestort werden. Dann murben die Aussichten lich jedenfalls Sedenklich verschlechtern.

Nah und Jern.

- o Neue Blätter. Reben den durch die Revolution he vorgebrachten Barteiblättern der Unabhängigen Sogialisten (Freiheit) und der Spartafiden (Rote Fahne) sind in Berlin noch mehrere politische Beitschriften und Tages-blätter auf den Plan getreten. So gibt Hugo Freuz die auf dem Boden der Deutsch-Demokratischen Partei stehende Zeitschrift Das demofratische Deutschland heraus, beren erste Nummer u. a. Beiträge von Bernhard Dernsburg und dem früheren Reichstags-Vizepräsidenten Dove bringt. Radikal-demokratische Tendenzen verfolgt Die Laterne, herausgegeben von Dr. Bressin, eine andere Zeitung nennt sich Die Republik und wird von Wilhelm Herzog herausgegeben.
- O Eine Kriegsnotgeld-Ausstellung. Im Rathaus zu Bieleseld wurde die erste große deutsche Kriegsnotgeld-Lusstellung eröffnet, die in über tausend Scheinen und Minzen alles deutsche Kriegsgeld sowie das Kriegsgeld Osterreichs, Spaniens und der Schweiz, ferner in- und ausländisches Gefangenengeld umfaßt.
- O Erblindung nach Genufz von Ameifenspiritus. Wegen plöglicher Erblindung nußten in Plauen mehrere Solbaten bem Garnisonlagarett zugeführt werden. Die Erblindung ist höchstwahrscheinlich auf den Genuß von Ameisenspiritus, den die Soldaten in einer Drogerie gefauft hatten, zurückzuführen. Wie die chemische Untersfuchung ergeben hat, enthielt der Ameisenspiritus Methyls altohol, befanntlich ein ftark wirkendes Gift.
- O Riesenstug. Ein riesiges Handlen Bage-Flugs zeug, das uriprünglich gebaut wurde, um Berlin zu bombardieren, stieg aus Ipswich auf, um einen Flug nach Delhi in Indien zu unternehmen. Die Strecke betrant 5800 englische Meilen und wird in acht Stationen gurud. gelegt. Das Flugzeng führt 1200 Gallonen Benzin und fechs Basfagiere.
- @ Mushebung einer Spielhölle. In ber Wohnung einer Wiener Tänzerm wurden 26 Versonen, darunter mehrere Damen, wegen Glücks piel verhaftet. Es handelt sich um eine der griften Spielhöllen Wiens. Im Augenblid des behordlichen Einschreitens lagen 42 000 keronen a f bem Tifch. Unter ben Spielern befanden fich Arete, Diffe ere, Ingenieure und Kaufleute.
- o Gin Rriegegefangenenlager burch Fener gerftort. One Tenergorium zeinirte das Ariegsgefingenenlager La Balleur bei Rouen. In weniger als zwanzig Minuten war is ganze Lar lager ein Ranb ber Flammen. a beiligen; die Brandarfache ift "leben fino in.
- O Sindenharge Muhefit. Generalfeldmarichall v. Sindenburg wird sich nach vollendeter Demobilmachung in der Nähe der alten Heidestadt Lüneburg, wo seine Tochter wohnt, zur Rube seben. Er hat sich als Wohnsig das eine Biertelstunde von Lüneburg belegene Kloster Lune ausgewählt.
- O Mäuberbanden. In Buedorf bei Neumunfter erichien eine Bande von Soldaten und Zivilisten, die vorher in dem Busdorfer Gehölz beobachtet worden mar. Die Leute forberten von den Bewohnern Effen und nahmen bann bei verschiedenen Besitzern Enten und Ganse mit. Man telesphonierte an den USK in Neumünster, der 30 Soldaten sandte. Alls diese das Gehölz absuchten, fand man zwar die Lagerstätte und die Reste des geraubten Geflügels, aber die Räuber felbst maren spurlos verichwunden.
- O Rudgabe ber geborgenen Aunfichate an Frank-reich und Belgien. Wie man von zufiandiger Seite hort, erhalten die Regierungen Frankreichs und Belgiens jent Die einen Milliardenwert barftellenden Runftichate gurud, Die fich in den von den deutschen Truppen besett gehaltenen Gebieten bei ihrem Einmarich bafelbst porfanden. Die dieses möglich ist, ist nur den weit vorausschauenden Maknahmen zu danken, die die deutsche Beeresteitung unnettelbar nach dem Bormarich der deutschen Armeen in Die Wege geleitet hat.
 - O Die Gatziehung bee Ründigungerechte ber Saus. er hat der nER in Charlottenburg verfügt, und gweit undiicht auf die berrt ende Wohningsnot, die menr mid. Bie Bin bin men veranlagt bat. Die Bev

- o Berabsetzung ber Wucherpreise. Bald nach dem Einzug der Franzosen in die Pfals wurden in Zweibruden die Wucherpreise erheblich herabgesett: so murde angeordnet, bag ein Ei 10 Pfennig, eine Zigarre 10 und 20 Pfennig, ein Huhn 2,80 Mart zu toften habe. Um Oberrhein find Die Weitpreise bedeutend gurudgegangen. In Auggen und Schlugen wurde ein Ohm (gleich 150 Liter) um 300 bis 850 Mark verkauft. In Schopsheim bietet man den Marksgräfler zu 2 Mark für einen Liter an.
- o Die Tenerung in Wien, Fabelhafte Breise gahlt man in Wien noch für die Lebensmittel. Gine Frühftudssuppe in einem Kaffeehaus, die man ftatt des Raffees einnimmt, fostet eine Krone und 20 Seller. Wer ständig im Gafthaus speisen will, braucht das Gehalt eines Unterstaatslefretars, ba felbst in mittleren Gasthäusern sich ein burgerliches Effen auf 18 bis 25 Aronen ftellt. Es gibi wenige Gasthöfe, die noch imstande find, Mittagessen herauftellen, die man früher als "burgerlich" bezeichnete. Selbst große Hotelbetriebe, bei denen das Geld teine Rolle ipielt, schließen ihre Restaurationsbetriebe. Geslügel ist ielten und teuer: 1 Kilogramm Ente kostet 45 Kronen, ein Ganswertel 50 Kronen usw. Richt minder teuer sind die Vekleidungsstücke und andere Dinge. Eine Fadeurolle (751 Meter) kostet 13 Kronen, ein Baar Glacehandichube emischen 25 und 30 Kronen.
- O Rognat für drei Millionen verfchoben. In Berlin murde eine Kognat-Schiebung in Sohe von über brei Millionen Mart aufgedeckt. Durch zwei höhere Beamte bes Sampt-Sanitatsdepots Berlin follte eine große Kognatsendung, die ohne Wissen der Depotleitung für Kranke und Schwerarbeiter in Austrag gegeben mar, verschoben werden. Es gelang, einen großen Teil des Kognafs 3u beiblagnahmen und einen Betrag von mehreren hundertausend Mark in bar sicherzustellen.
- o Schwere Cyplofion bei Straffburg. Wie Parifer Blätter berichten, hat sich in der Nahe von Strabburg eine jchwere Explosionskatastrophe ereignet. In einer Sperrbatterie geriet aufgestapelte Ministion in Brand. Durch die Exemption find gablreiche Mtenfchen getotet und erhalische La die an Material vernichtet worden.
- Son Stairo nach Indien im Fluggeng. Englische Beitungen berichten: General Talmont und Rapitan Smith find im Flugzeug in Rarachi angelommen, um mit der indischen Regierung über bie Einrichtung einer Luftvers bindung nach Sudien zu beraten. Die Flieger legten ben Weg von Kairo nach Karachi in 83 fründigem Tluge surud.
- O Bei ber Seimfehr bom Tobe ereilt. Der von ber Westfront in Rassel eingetroffene Generalleutvaut Walldorf wurde beim Berlaffen des Buges auf dem Oberstadtbahnhof nom Hersichlage getroffen.
- 6 Die Ariegetoften Frankreichs betrugen laut "Petit Parfien" im Jahre 1914: 61/2 Milliarden Frank, 1915: 1814 Milliarden, 1916: 27 Milliarden, 1917: 95 Milliarden, 1918: 43 Williarden, zusammen also 130 Milliarden.
- 0 Nach Unterschlagung von 100 000 Mark ist aus Mülheim an der Ruhr die 26 Jahre alte Chefrau Katharina Krämer, geborene Müller, die dort als Kontoristin angestellt war, flüchtig geworden. Der Chemain ber Frau ist ebenfalls geflohen. Auf Ergreifung bes Chepaares und die Wiederbelchaffung des Gelbes ift eine Belohnung bis zu 5 % des wieder herbeigebrachten Betrages ausaefent.
- 17 Millionen Telephonapparate. "Financial Rews" berechnen, daß es in der Welt 17 Millionen Telephon-apparate gibt. An erster Stelle steht Amerika mit 13,2 Millionen, mägrend die Gesamtsahl der Apparate in Guropa zur entsprechenden Zeit mir etwa 4½ Millionen betrug. Bon den europäischen Ländern stand Den por dem Kriege mit 1 420 000 Telenhoue" is Schweden hatte 347 664 Apparate und steht im tur Bolfszahl an erster Stelle.
- O Mit 100 000 Mark burchgegangen. Bwei jungs Burichen aus Koblenz, die dort einen 16 jährigen Postsaushelfer zum Diebstahl eines Wertbriefes über 100 000 Mark verleitet hatten, haben sich mit diesem Raub in Frankfurt und Wiesbaden vergnügte Tage gemacht. Sie führten ein ausschweifendes Leben und beschenkten Damen" mit kostbarem Belswerk. Schließlich fielen die beiden grünen Lebemanner der Wiesbadener Bolizei in die Bande, die sie festnahm und nach Roblens schickte. Sier entpuppten sich die beiden als zwei Hausdiener.
- O Chriftliche Arbeiterführer im Bertrauensrat Des Evangelischen Oberkirchenrats. Wie man bort, fint in ben Bertrauensrat bes Evangelischen Oberfirchenrate inr Preugen drei Arbeiterführer berufen morden. Es und bies der Reichstagsabgeordnete Frang Behrens, Borfigender des deutschnationalen Arbeitertongresses, ferner Bewerfichaftslefretar Georg Streiter und Arbeiterfefretar Ruffer. Alle drei gehören den driftlichen Gewerd ichaften an.
- O Gin Soldatenrat als Plündererbande. In Bob wintel wurde der Soldatenrat wegen fortgesetter Blunberung von Gifenbahnwagen mit Lebensmitteln, die gur Verpflegung durchziehender Truppen dienen follten, von der Kriminalpolizei verhaftet.
- O Die republikanische Bürgerwehr. Die von den Groß-Berliner Regimentern gebildeten republikanischen Bürgermehren sind hauptsächlich Angehörige der Jahr= gänge 1896 bis 1899. Sie erhalten pro Tag 11 Mork bei eigener Beföstigung ober 6 Mark bei freier Bervflegung und eigener Wohnung. Die Bürgerwehr der einzelnen Regimenter wählt sich ihre Führer selbst. Die Soldaten tragen die feldgraue Friedensuniform mit rotem Kragen.
- O' Hindenburg an die Gifenbahnbeamten. In einer Kundgebung, in der Generalfeldmarschall v. Hindenburg ben deutschen Eisenbahnbehörden und ihren Angestellten feinen Dant für ihre Leiftungen mahrend der Kriegsjahre nusspricht, sagt der Marschall: "Wir stehen noch nicht am Ende unserer Arbeit. Riesengroß sind die Leistungen, die in diesen Tagen und Wochen von den deutschen Eisenbahnen gesordert werden. Außer der Mückführung des Heeres gilt es das gesamte heimische Wirtschaftsleben, vor allem den Lebensmittel- und Kohlenverkehr aufrechtzuerhalten. Der deutsche Eisenbahner wird auch diese Aufgaben lösen. Wer zweigundfünfzig Monate lang unter Hintansetzung aller persönlichen Wünsche und Vorteile treu auf seinem Vosten gestanden hat, der wird auch für die wenigen Wochen der Krists, die vor uns liegen, noch ausharren können, sich selbst und seinem Baterlande getreu, sum Ruhm der deutschen Eisenbahnen."
- O Professor Dr. May Senkel in Jena, der in dem gegen ihn angestrengten Prozes in zweiter Inftang volle Freisprechung erzielte, murbe von der jetigen Regierung in alle feine Rechte wieder eingefett. Er übernahm am 10 30 mber endgultig wieder die Leitung der Univerfitute oranentlinit.

Vermischles.

Gin Schlachtfeld für europäische Könige. An eine merkwürdige Stelle in einem Briefe des schweizerischen Komandichters Albert Bitius (Jeremias Gotthelf) er-inner ein Literaturkenner. Bitius machte im Herbst 18:1 eine Reise, wobei er auch die Lüneburger Beibe passier e. In einem Reisebriefe vom 25. September 1821 heißt es nm: "Heiten Keisertese vom 25. September 1821 heißt es nun: "Hier in dieser Wüste wäre Raum für die streit-rüstigen Könige. Selten geschieht, daß Bolt gegen Volk aussteht. Die Fürsten und ihrer Höse Politik sind os meist, die Kriege anzeteln, Beleidigungen zu rächen oder sich zu vergrößern. Sie besehlen Krieg, das diensthare Volk muß ihn führen und, will es das Geschick, sein Gut und Hohe zerstören lassen. Das allgemeine Meuschenrecht und Habe zerstören lassen. Das allgemeine Menschenrecht aber fordert, daß der, welcher einen Krieg führen soll, auch sagen barf, ob er ihn führen will. Dieses Red't muß den Bölfern früh ober spät gegeben werden, und lägt sich ber Geist der Gerechtigkeit auf ihnen nieder, dann werden die Kriege unter die feltenen Erscheinungen kommen. Können aber in diesen Beiten die Könige bas Ariegen bennoch nicht lassen, wohl, dann gesigttet ihnen bas Bolt dieses blutige Spiel, aber nicht mehr um bas Glück und Schickfal der Bürger, sondern daß, was sie ihr Privateigentum nennen; auch ihr eigen Leben mögen sie als Kampfpreis setzen; nicht mehr in den fruchtbaren Feldern und Wiesen ihres Staates, sondern in der Luices Burger Saide sollen sie den Sannt gusteschen und Kriver burger Beide sollen fie ben Kanupf ausfechten und feiner gezwungen sein, in demselben sein Leben einzuseben; nur wer freiwillig ihnen folgt, den mögen sie mitnehmen."

Von einem Sühnertauf in Montenegro ergählt ein ofterreichischer Offizier eine unterhaltjame Geschichte: Geschäftsunkundigere Leute als hier — so schreibt er — durite man wohl nirgends finden, und doch sind die Montenegriner, wenn ein Handel in Trage kommt, recht sosiau. Auch bei einer so geringfügigen Sache, wie es der Vertauf einer Hennen sift, nehmen sie sich unendlick lange Zeit. fauf einer Henne ist, nehmen sie sich uneublich lange Beit. Angenommen, man beabsichtige den Ankauf einer Henne und wende sich deshalb an einen Mann, der Hühler Füchtet: "Ja, ich habe eine Henne, die ich Ihnen verlaufen kann", wird er antworten, "doch das wird mir das Hiechen. Eine solche Henne! Nein, ich kann mich nicht von ihr trennen." — "Aun gut", erwidern wir, "ins klusglück sollen Sie sich deshalb nicht kürzen. Ich werde mich nach einer andern Henne umsehen." — "Lassen Sie werde mich nach einer andern Henne umsehen." — "Lassen Sie werde mich voch dis morgen Zeit", wendet er darauf ein. Danu gent er seines Weges. Um nächsten Tage kommt der Mann wieder und saat, er wolle dem Käuser, den er ins Herz wieder und sagt, er wolle dem Käuser, den er ins Herz geschlossen habe, die Lieblingsbeune absassen, natürlich zu einem sabelhaften Preis. Man lehnt das kühl ab und bietet den gewöhnlichen Marktpreis. Woraus er empört verschwindet, um nach einigen Stunden mit einer Senne wiederzukommen. Tränenden Auges erklärt er, das sei die vorzüglichste Henne auf Gottes Erde, und er wolle sie lieber gleich wegichenken, ehe er sich einen so lächerlicen Preis zahlen laffe. Und dann nimmt er den lächerlichen Preis

Der bonfottierte Friedhof. Gin eigenartiger Streit twischen einer Bestattungsgesellschaft und ihren Angestellten bat in der englischen Stadt Camberwell dazu gefuhrt, daß ber Friedhof der Stadt regelrecht bonfottiert wurde. Die Sargträger und die Grabichaufler wollen am Sonnabend nachmittag nichts vom Begraben wissen. Obwohl nun gerade der Sonnabend nachmittag für die arbeitende Klasse sehr bequem ist, kehrten sich die Bestattungsangestellten nicht daran und forderten auch alle übrigen FriedhofBarbeiter geradesu jum Streit heraus. Die Behörden von Camberwell lehnten es ab, die Friedhofstore am Sonnabend namnittag zu schließen, und so wird, wenn die Angestellten der Bestattungsgesellschaft mit ihrer Drohung einst me hen, bald der Bonsott über den Friedhof verhängt sein.

Keiner weiße es. König Oskar II. von Schweben besichte einst eine Dorsschule, in welcher die Schüler klar auf jeine Fragen antworteten. Unter anderem fragte der König auch, welches die größten Könige von Schweden seien und erhielt die Antwort: "Gustav Wasa, Gustav Noolf und Karl XII." Einer der Knaben hob noch die Handenvort. "Könnst du noch einen großen König nennen?" fragte der König. — "Ja", lantere die Antwort. "König Ostar II." — "Was hat denn der großes getan?" sorichte der König weiter. Der Knabe schwieg, endlich aber sagte er: "Das weiß ich wirklich nicht." — Lächelnd sagte der Kinig zu ihm: "Troste dieh, mein Sohn, das weiß ich & min an ibm: "Lrufte bich, mein Subn, bas weiß ich

a... nicht" ver Griegsminister. Auf bem gertegsministerium in Stutigart erschien am ersten Revolutionstage ein Gefreiter mit der Behauptung, er sei der stellvertretende Kriegsminister. Dann nahm er in dem Umtsaimmer bes früheren Kriegsministers Plat und begann Bigaretten au rauchen, von denen er gleich mehrere Taufend mitgebracht hatte. Da er keine standesgemäße Wohnung hatte, belegte er im nebenan befindlichen Dienstgebäude des Kriegs. ministers drei Zimmer mit Bad mit Beschlag. Natürlich stand ihm jederzeit ein Auto zur Verfügung, und der Kraftwagen wurde schon wegen der vielen Damenbesuche, die der Kriegsminister empfing, viel benutt. Alls Monatsgehalt sprach sich der Kriegsminister die bescheidene Summe von 900 Mark zu. Diesem Revolutionsidnu ist erst dieser Tage durch den Machtspruch des jetigen wirklichen Leiters des Kriegswesens ein jahes Ende bereitet worden.

Mohn als Tabakersatz. In verschiedenen Händler-anpreisungen sind auch die Blätter, Stengel und Kapseln des im Inlande gebauten Mohnes als Tabakersatzloffe empfohlen worden. Gegen ihre Verwertung muffen jedoch gefundheitliche Bedenken erhoben werden, da die Pflanzenteile Abkömmlinge des Opiums enthalten, die in den Mauch übergehen und ähnliche Giftwirkungen zur Folge haben tonnen, wie sie beim Opiumrauchen beobachtet werden.

Buchersisch.

"Bolf und Berfaffung," Jeber einzelne hängt mit feinem Schidfal, mit feiner Arbeit, feinem Berbienk, feinem Gehalt, mit ber Aussicht feiner Gohne von ber Beltbewegung im Gaugen ab. Wir leben nicht mehr wie unfere Boreltern von bem, mas fie fich jogen. heit und in der Bildungsmöglichkeit abhängig von dem Weltgeschehen keit und in der Bildungsmöglichkeit abhängig von dem Weltgeschehru da drausen. Diese grundlegende Aenberung in der Lebe aslage des Volkes hat dazu beigetragen, daß wir in diesen Tagen die Um-wandlung des Obrigfeitsstaates in den Volkstaat erledten. Die Uenderung der Menschen, der Zuftände nud der Verfassung — dieser gauze Neubildungsprozes wird kurz und einlenchtend, beledend und allgemeinverständlich dargestellt in den beiden Cuglgriften "Der Weg zum Volksstaat" von D. Friedrich Naumann, M. d. M. und "Neudeutscher Varlautentarismus" von Unterstaatsselretär J. Giesberts M. d. R. Beide Schriften sind herausgegeben von der Arbeitsgesmeinschaft für staatsdürgerliche und wirtschaftliche Vildung, Berlin, Lügowitraße 102/104. Ihr ernster Ton entspricht der ernsten Zeit, der unser Volk Vertrauen und Zuversicht entgegendringt.

Eclaratina di una arm

Mergen, Freitag, den 20. d. Mis. fommt eine geringe Mlenge

Heringe

bei ben hiefigen Raufleuten für Die miederbemittelte Be-völterung zum Bertauf. Bezugschein ift verzub gen. Zebe Saushaltung erhalt einen Bering jum Preije von 45 Big., soweit ber Borrat reicht.

Nachweisung über die Viehlenden

und Beitragsberechnung liegt vom 20. Dezember 1918 bis 3. Januar 1918 in der Ortstanzlei örfeutlich aus.

Barmbrunn, den 19. Dezember 1918.

2 6 M W 3. 21 : gez. P. Anforge.

Unsgabe ber neuen

Kartoffelfarten

am Freiting ben 20. Bezember 1918 für der Beit nom 23. Dezember bis 2. März. Sunstaltungen, welche mit Kartoffeln für biefen Zeitraum ober barüber hinaus eingebodt find, erhalten feine Rarten.

1-300 veim. von 8-9 Uhr Für die Bezugenummern

301 - 600 , " 10-11 " " 11 12 " 601 - 900901-1250 "

Zuderzulage.

Der Rreis-Ausschuß hat beschloffen, allen Bewohnern bes Rreifes ju Weihnachten eine Conderzulage von 1, Pfund Buder gu geben.

Die Ausgabe der Marten erfolgt am Sonnabeud, ben 21. Dezember 1918.

a. in Augrers Gasthous von $8^{1/2}$ —12 Uhr vorm. für die Bezugsnummern 1—400,

b. im Gemeindcamt

von 81/g-12 Uhr vorm. für die Bezugsnummern 401 . 900. e. in der Füllner-Rantine

von 81/3—12 Uhr vorm. für die Bezugsnummern 901—1250 in der bisher befannt gegekenen Zeitfolge. Die Bezugsstarten, welche berichtigt sein mussen, sind vorzulegen.

Kartoffelverkauf

am Montag, den 23. Dezember 1918 auf bie fälligen Rarioffelmarten von 8-12 Uhr vormittags.

Das Gemeindeamt

wird am 24. und 31. Dezember 1918 um 12 Uhr wittags gefcloffen.

Berifchbarf, ben 19. Dezember 1918.

高 4 华·縣 3. 2.: 23. Anforge, 1. Chöffe.

Till Relliel : Ersteinsamteit, Gebicht von Wehren, Zweifarbig auf Bütten gedruckt. Schones Gifent wert. Labenpreis 3 Wieden, Serzensgeschichte. Ronan von Clave von Wehren Brofchiert 3,30 Wit., gebunden 4 Mart und 8 Mart.

Verlag Big & Co Pripzig, Talfitage 23 I.

 \mathfrak{B}

3



bren ille in grosser Auswahl

Gold- und Silberwaren. Geldtaschen, Zigareiten-Etuis, Rasier-Apparate und Schnitzkästen.

Kurt Schneider, an der Salzb nele

Frauen- und Jungfrauca-Verein

Warmbrunu: Mexischorf

Die Weihnachtsbescheerung

für die Armen findet Sonnvbend, den 21. Dezember, nach-mittag 4 Uhr im Blodhaus ftatt. Alle Gonner und Wohltater des Bereins werden hierdurch herzlich zu der Feier eingelaben mit vielem Dant für gutige Gaben.

Der Vorstand.

In der Zeit vom 19. bis 24. Dezember bleiben sämiliche Geschäfte bis abends

7 dunt geöffnet.

Der Ra att-Spar-Perein

Warmbrum.

Aepfel-Verkauf. Freitan and Sennabend. Gotthe f. Zumgrünen Baum'

3 Zimmerwoh ung

mit Ruche in Serischborf ober

Warmbrunn per 1. April 1919

gu mieten gefucht. Angebote

mit Breisangabe unter E. W.

100 an bie Geschäftsft. b. 3tg.

۱

l heller Husziehtisch zu vertaufen Klosterstr. 8 2Stubenn.Küche

i belie Ringerbezistelle

mit Marraize und

für balb ober fpater gefucht. Ungebote unter 500 an bie Geschäftsstelle biefer Zeitung

Mecilinadits-Rerzen

nnve brennbar D. R. B. eine Zierde für eben Chriftbaum, fonnen jedes Jahr wieder verwendet werden.

Breis per Engenb M. 7,50 Brennftoff hierzu Darf 1,50, tranto gegen Radinabme. Dietrich, Laubau, Bofts fach 81.

Gummi-, Metall- und Faksimile-Stempel

für Behörden, Kaufleute u. Private besorgt schnellestens zu Katalogpreisen

P Fleischer's Bachdruckerei, Warmbrunn.

invaliden markenstempel. Stempolkissen und Stempelfarbe per vorrätig. 📆

Dad michtigfte Danefrauen- und Birticafteproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Budermangel. Aran Umterat Rofe Stolles beliebftes Ginniagebach: Das Ginniagen

ber Arichte und Gemüle fowie die Bereitung von Fruchtfäften, Geeles Marmelaben, Obliweinen, Gffig, ufm. nach neuzeitlichen Erunbfagen vollfig dig neu bearbeitet von Johanna Schneiber-Loumen, labut burch 320 Simmache Mezepte

wie man Früchte, Bilge, Bemule ufm. unter Berncfichigung be an bauernden Budermangels und ber Erhaltung bes natürlichen Fruchtgeichmacks bei wirklich unbegrengter Saltbarteit einmachen foll unb gibt auch gablreiche erprobte Hatfcblage jur billigen und elufachen

-classocialing von halibarem Obstinus - Brotansacia Der beite Beweis für ben Wert und bie Unentbehruchtet be ret de il . uftrierten Buches bietet wohl bie Tatfache, bas bewelt

64000 Exemplare in 12 Auflagen

verfauft find. Der Breis bes reichhaltigen Rezeptbuches beträgt unr 1,20 Mart beim Berlag Diefes Blaues.

图今记今题今别今今图今四今四今四今四今四今四

QQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQQ liefert sch nell und sauber